

Ueber das älteste der Merian'schen Werke

von

Dr. G. Kraatz.

Unsere Zeit ist im Allgemeinen bibliographischen Bestrebungen wenig günstig; wieviel Muße kann uns für die ältere Literatur bleiben, wenn wir das aus allen Ländern überreich zufließende Material mit Hilfe der neueren bestimmen oder außerdem selbstständige Arbeiten liefern wollen? So wenig mein Sinn durch den Umgang mit dem verewigten Schaum auf das Studium älterer Werke gelenkt wurde (welche er gern herbeizog, wenn es sich darum handelte eine neue Einzel-Beschreibung zu vernichten, aber nur ungern von Anderen benutzt sah, wenn sich dabei herausstellte, daß ein älterer Name für einen längst gangbaren eingeführt werden mußte), so vereinigte sich doch im vergangenen Sommer Vieles, um meine Aufmerksamkeit gerade auf solche zu lenken. An den Erwerb einer, an dergleichen ziemlich reichen Bibliothek, knüpfte sich unmittelbar ein mehrwöchentlicher Umgang mit v. Harold, welcher vielfach die ältere Literatur für seinen Catalog hatte benutzen müssen und ihr dabei immer mehr Interesse abgewonnen hatte, welches sich bald auch mir in gewissem Grade mittheilte; dazu kamen eine Anzahl mit Hrn. Crotch verlebter, angenehmer Stunden, welcher sich als Attaché der Universitäts-Bibliothek in Cambridge für die entomologische Literatur in so hohem Grade eingenommen zeigte, daß er Hagen's *Bibliotheca entomologica* für eine Art Lieblings-Lectüre, und als die erste Aufgabe des Besitzers einer größeren entomologischen Bibliothek erklärte, die 13 Ausgaben Linné's möglichst vollständig zu besitzen. Erfolgen solche Anregungen, wie im vorliegenden Falle, gar in Paris, dessen unzählige antiquarische Bücherläden und Quais förmlich dazu einladen, sein Glück zu versuchen und, wie schon Mancher, einen interessanten Fund zu machen, so kann sich die bisher schlummernde Bibliomanie in ungeahnter Schnelligkeit und in fast gefährlicher Dimension entwickeln. Unter den Früchten derselben, welche bei mir bald die Schwere von einigen Centnern erreicht hatten, mag hier fürs Erste nur eine kleine, aber edele hervorgehoben werden, nämlich ein vortrefflich erhaltenes, vorzüglich colorirtes Exemplar ¹⁾ von:

¹⁾ In der Bibliothek meines Freundes L. v. Heyden sah ich nur den ersten uncolorirten Band des Werkes seiner berühmten Landsmännin.

Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blummahrung etc. (s. Hagen Biblioth. ent. I. S. 534.) von Maria Sibylla Gräffin, Matthäi Merians des Eltern Seel. Tochter. Bd. 1. Nürnberg 1679, Bd. 2. Frankfurt a. M. 1683¹⁾.

Aufser diesem Exemplar liegt mir augenblicklich ein zweites colorirtes Ex. aus der Bibliothek unseres Stettiner entomologischen Vereins²⁾ vor, dessen mannigfache Abweichungen von dem meinigen im weiteren Verlaufe hervorgehoben werden.

Bei näherer Durchsicht des ersten Bandes ergab sich, dafs Hagen's Angabe a. a. O. „102 pag. ohne die Vorrede, Lobgedicht und Register von 11 pag. nebst 1 Titelkupfer und 50 Kupfertafeln, deren ein Drittel illuminirt ist, mit eingedruckten Holzschnitten“ in mancher Beziehung nicht ganz richtig ist. Aufser dem Lobgedicht (1 S.) hinter dem Titel, dem darauf folgenden Vorwort (4 S.) und dem Register (5 S.), zusammen 10 S., findet sich noch vor dem Register ein Raupenlied von 2 Seiten, welches im Ton „Jesu, der du meine Seele etc.“ zu singen ist und mir ganz hervorhebenswerth erscheint³⁾. Wichtiger als das ist aber der Zusatz, dafs von den Kupfertafeln nur ein Drittel illuminirt sei. Hagen giebt dies in Uebereinstimmung mit Engelmann (Biblioth. hist. nat. p. 497) an,

¹⁾ Brunet's Angabe (vergl. Hagen Bibl. I. S. 535. Z. 10 v. oben), dafs Th. 1. u. 2. von „der Rupsen Beginn“ auch 1685 deutsch in Frankfurt a. M. erschienen seien, erklärt sich jedenfalls dahin, dafs Brunet auf den Titel zum zweiten Theil von „der Raupen wunderbare Verwandlung etc.“ Bezug genommen hat; am Schlusse des Titelblattes heifst es nicht, wie beim ersten Theil „in Nürnberg zu finden“, sondern: zu finden in Frankfurt am Mayn bei Johann Andreas Graffen, Mahlern, zu Leipzig, und Nürnberg, bei David Funken. Gedruckt durch Joh. Michael Spörlin, 1683. Die Jahreszahl 1685 ist jedenfalls durch einen Druckfehler entstanden, da 3 und 5 häufig mit einander verwechselt werden. Hagen giebt vom 2ten Bande von „der Raupen Verwandlung“ an, er sei Nürnberg 1683 erschienen, hat aber wahrscheinlich übersehen, dafs beim zweiten Theile in erster Linie Frankfurt a. M. als der Ort angegeben ist.

²⁾ Hagen scheint dasselbe nicht gekannt zu haben; es ist im Jahrgang 1862 der Stett. ent. Zeit. im Bibliotheksverzeichnisse S. 3 unter No. 87 bis 87a Gräffin angeführt; obwohl die Merian sich selbst auf dem Titel Maria Sibylla Gräffin (d. h. Graff's Frau) nennt, so ist es doch mehr gebräuchlich, das Buch unter Merian zu citiren.

³⁾ Der letzte von den sieben naiven Versen lautet:

Liebster Gott so wirst Du handeln auch mit uns zu seiner Zeit; wie die Raupen sich verwandeln, die durch ihre Sterblichkeit wiederum lebendig werden, gleich den Todten in der Erden: Lafs mich armes Würmelein Dir alsdann befohlen sein!

welcher auch von 1 Titelkupfer und 50 Kupfertafeln spricht, „von denen ein Drittel illuminirt ist“.

Nach diesen Worten müßte man Ex., bei denen sämtliche Tafeln colorirt sind, für nachcolorirte halten; dafs indessen auch ganz colorirte Ex. herausgegeben sind, ergibt sich aus dem Schlusse des Vorworts zum ersten Bande mit Sicherheit, denn daselbst heifst es: Schliesslich sind zwar gegenwärtige funfzig Kupferblätter so gut, als ich das Leben mit schwarz auf weifs radirn können, allhie abgebildet; wofern aber der Natur- und Kunstliebende Leser alle solche Blätter sauber mit Farben, oder nur die Raupen und Veränderungen, sammt denen Vögelein allein illuminirt verlangt; der kann beedes bey uns habhaft werden. —

Vermuthlich haben Engelmann und Hagen ein Ex. gesehen oder citirt, bei welchem „die Raupen und Vögelein sammt denen Veränderungen allein“ und insofern etwa nur ein Drittel der Tafeln illuminirt waren.

Das Colorit der beiden col. Ex. selbst anbelangend, finden wir eine durchgreifende Verschiedenheit; das Grün der Blätter ist in meinem Ex. viel saftiger und überall entspricht das Colorit der Pflanzen und Thiere den Beschreibungen, während dies bei dem Stettiner Ex. vielfach nicht der Fall ist; so ist gleich auf Taf. 1 in Bd. 1 die „weise“ Maulbeere in meinem Ex. gelblich weifs, während sie in dem Stettiner ganz grün ist; die dritte Seidenraupe von unten ist bei meinem Ex. ebenso weifsgelb wie die drei übrigen, während sie bei dem Stettiner Ex. ziemlich dunkelbraun ist. Aehnliche Willkührlichkeiten liefsen sich in Menge nachweisen und entstellen Insekten, welche in meinem Ex. auf den ersten Blick zu erkennen sind, oft bis zur Unkenntlichkeit.

Dagegen scheint auf das Colorit der Pflanzen nicht selten in dem Stettiner Ex. mehr Sorgfalt verwendet zu sein, und überhaupt bei demselben die ganz abweichende Manier des Colorits den Pflanzen mehr zu Statten zu kommen; es herrscht in demselben vielfach ein kreidig weifsllicher Ton vor.

Aufser der deutschen existiren noch eine vermehrte holländische und lateinische Ausgabe ¹⁾, welche uns zu beschäftigen haben. Zuerst ist die noch nicht ganz erledigte Frage zu beantworten, ob die deutsche oder die holländische Ausgabe die ältere sei? Hagen führt die deutsche als erste auf, schliesst aber seine Note zur holländischen mit den Worten: „die Jahreszahl 1678 für die holländische

¹⁾ Hagen führt die holländische unter No. 1 hinter der deutschen, die lateinische als eigene No. 2 auf.

Ausgabe giebt der Catalog der Bibliothek Dr. Zinkens genannt Sommer von Friedlaender p. 8 an. Sie würde also älter als die deutsche sein¹⁾. Die beiden ersten Theile meiner holländischen Ausgabe zeigen keine Jahreszahl; der geschätzte Bibliograph giebt an, den zweiten Band der holländischen Ausgabe nicht gesehen zu haben; die Vorrede zum ersten beginnt: *Dit Boekje, handelende van 59 observatien der Insecten, heb ik op verzoek veeler voorname Liefhebbers* ¹⁾ *certyds in Nurenberg uitgegeven etc.* Mit diesen Worten ist die Priorität der deutschen Ausgabe gesichert.

Nach dem Alter der Ausgaben kann das der Tafeln in Frage kommen, und zwar könnte man geneigt sein, die Tafeln ohne Nummern für älter zu halten als die numerirten; zu dieser Annahme ist für mich insofern kein Grund vorhanden, als mir nur sog. ungezeichnete, unnummerirte Tafeln vorgekommen sind, welche auch, wenn sie colorirt waren, nicht das gute ältere Colorit zeigten.

In der holländischen Ausgabe sind nach Lacordaire die Tafeln von Th. 1. mit arabischen, die von Th. 2. mit römischen Zahlen bezeichnet, die von Th. 3. ohne Zahlen; so ist es auch bei den beiden ersten Bänden, welche ich von der holländischen Ausgabe besitze. Aehnlich wie bei derselben sind bei meiner deutschen Ausgabe und der der hiesigen Kgl. Bibliothek ²⁾ Th. 1. mit arabischen.

¹⁾ Die „veele vorname Liefhebber's“, welche, wie auch in der Vorrede zu der Raupen wunderbare Verwandlung gesagt ist, die Merian „ersuchten, solches Göttliche Wunder in einem Büchlein vorzustellen“, scheinen immer sparsamer zu werden. Die vornehmen Herren an der Spitze unserer Mitgliederliste, welche namentlich der selige Roger für unseren Verein zu interessiren wufte, bilden eher eine Ausnahme als die Regel, wenn auch jeder Verein einzelne hochgestellte Ehrenmitglieder etc. zählt. Wie anders würde es um die Ausstattung unserer entomologischen Werke und Zeitschriften aussehen, wenn das Interesse der Hochgestellten für dergleichen mit dem Fortschritte der Naturwissenschaften Schritt gehalten hätte! Vor 90 Jahren begann die Subscriptionsliste auf das Werk des deutschen Malers Ernst, die jetzt halbverschollenen *Insectes d'Europe*, folgendermaßen: France: Le Roi, Monsieur, Madame, Monseigneur le Comte d'Artois, Madame la Comtesse d'Artois, Monseigneur le Duc d'Orléans, le Duc de Chartres, le Prince de Condé, le Prince de Conty, le Prince de Soubise; Espagne: Le Roi; Suède: Le Roi; Allemagne: Madame la Margrave d'Anspach et de Bareith (wörtlich), Monseigneur le Duc régnant des Deux-Ponts, Monseign. le Duc régnant de Wurtemberg, Madame la Princesse Héritaire de Saxe-Coburg Saalfeld etc.

²⁾ Das Exemplar der Berliner Kgl. Bibliothek ist nicht colorirt und stammt aus der Bibliothek von H. Laspeyres. Auf dem ersten Blatt steht: *Liber valde rarus, cujus primo tantum volumine Cohresius usus est: quemque Bibliotheca Banksiana (T. II. p. 210) absque iconibus possedit.*

Th. 2. mit römischen Zahlen versehen; dagegen sind bei der deutschen Ausgabe des Stettiner Ex. die Tafeln zu beiden Bänden ganz ohne Zahlen (dafs beim zweiten Bande die römischen Zahlen sehr sauber mit Tinte nachgetragen sind, mag beiläufig bemerkt werden). Nach Lacordaire sind die Tafeln in Th. 1. der holländischen bestimmt ungezeichnet; Hagen giebt a. a. O. an: „Th. 1. u. 2. mit ungezeichneten Figuren s. a. tab. col. habe ich in von Heyden's Bibliothek gesehen, jedoch mit deutschem Text; es werden hier also die Kupfer der holländischen Ausgabe mit dem Text der deutschen verbunden sein; der dritte Theil existirt nur in holländischer Sprache, seine erste Ausgabe von 1683?“ soweit Hagen.

Während Lacordaire die Tafeln des dritten Bandes der holländischen Ausgabe ohne Zahlen fand, sehen wir die Tafeln von Th. 1. und 2. bei einigen deutschen Ausgaben mit arabisch-römischen, bei der des Stettiner Vereins ohne Ziffern, bei meiner holländischen Ausgabe endlich, im Gegensatz zu Lacordaire's Angabe, nicht ungezeichnet. Der weitere Vergleich der Tafeln ergibt sofort, dafs die erwähnte Umzeichnung beim ersten Bande des Stettiner Ex. stattgefunden hat, indem durchgängig Pflanzen, welche auf der linken Seite der nicht numerirten Tafeln (des Stettiner Ex.) stehen, sich auf der rechten Seite der num. Taf. (der Berl. Ex.) befinden etc.

Mithin existiren unnumerirte Tafeln zu allen drei Bänden, welche sich sowohl mit dem Texte der zweibändigen deutschen, als der dreibändigen holländischen verbinden lassen. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, dafs die Texte der verschiedenen Ausgaben mit verschiedenartig numerirten Tafeln combinirt wurden, wie ich es für die deutsche Ausgabe bereits nachgewiesen habe. Wahrscheinlich giebt es auch z. B. Ex. mit holländischem Text und unnumerirten Tafeln in allen drei Bänden.

In meiner (ebenfalls dreibändigen) lateinischen Ausgabe (*Eru-carum Ortus* etc.) ist Bd. I. arabisch, II. römisch, III. wiederum arabisch numerirt, die Nummern stehen aber bei Bd. III. rechts unten.

Je verbreiteter das ursprünglich zweibändige Werk der Merian durch die bisher erwähnten Ausgaben (von denen colorirte Ex. jetzt sehr selten sind) wurde, um so mehr Bewunderung scheint es erregt zu haben; dem Gebrauche der damaligen Zeit folgend, wurden schliesslich aus dem ursprünglich in Klein-Quart erschienenen Werkchen lateinische und französische Ausgaben in Royal-Folio-Format veranstaltet, welche auf einem Blatt meist 4, bisweilen drei der früheren Kupfer vereinigten; diese Ausgaben wurden um etwa 30 Tafeln vermehrt, auf denen die Insekten im Vergleich zu den früheren bedeutend in den Hintergrund traten, die Blumen bevor-

96 *G. Kraatz: über das älteste der Merian'schen Werke.*

zugt, ja zuletzt in Vasen gestellt und in Körbchen gruppirt werden. Das entsprach gewifs dem Geschmack der Franzosen, für welche das von mir als erweiterte Ausgabe angesprochene, von Hagen unter No. 4 aufgeführte Werk *De Europische Insecten* u. s. w. übersetzt wurde.

Die Originalzeichnungen der Merian zu dem letzthesprochenen Werke, ein herrlich geschriebener Text von Wenyster, nebst dem Bilde der Merian etc. ¹⁾ befinden sich jetzt in dem Besitze des Hrn. Hartogh Heyfs van de Lier in Delft, welcher seine Bibliothek den Entomologen mit bekannter Liberalität zur Verfügung stellt.

Aus der von ihm angegebenen Zahl der Tafeln (150, vergl. die Note) möchte ich vermuthen, daß dieselben richtiger als die Originalzeichnungen zu der erweiterten dreibändigen Ausgabe von „der Raupen wunderbare Verwandlung“ anzusprechen sind, welche Hartogh ebensowenig anführt, als die zweibändige deutsche Ausgabe.

Der ungemein grofse Erfolg, den das Werk seiner Zeit gehabt hat, ist kein unverdienter gewesen, und wir müssen noch heute die Natürlichkeit bewundern, mit welcher die meisten Schmetterlinge und Käfer wiedergegeben sind; zwar ist die Zahl der letzteren nur gering, dafür ist der fressende Maikäfer auf Taf. 4 (Bd. I.) ein wahres Meisterstück, welches allerdings durch das Colorit in den schlecht colorirten Ex. ganz entstellt wird.

Neben den vielen Ausgaben von der Raupen wunderbare Verwandlung machte die *Metamorphosis* ²⁾ *Insectorum Surinamensium* 1705 hoesonderes Ansehen, ein Werk, welches Burmeister bereits besprochen hat; das herrliche colorirte Ex. der Sommer'schen Bibliothek ging 1868 mit einigen anderen Prachtwerken, wie mir H. Consul Sommer mündlich mittheilte, in den Besitz von Burmeister's Sohn über, welcher jetzt ein fleifsiger Sammler von Insekten im Innern von Brasilien ist.

¹⁾ Vergl. Hartogh *Cat. alph. et syst* Delft 1869 S. 30 No. 327. Hagen giebt 184 Tafeln an (die auch mein Ex. zeigt), Percheron führt eine Ausgabe mit 155 Tafeln an, Hartogh nur 150.

²⁾ Für diejenigen, welche sich für die Ausgaben der Merian'schen Werke interessiren, mag hier bemerkt werden, daß das von List und Francke in Leipzig (*Catal.* No. 47. 1868) für 28 Thlr. angebotene Exemplar der *Metamorphosis insector. Surinamensium* mit 72 schwarzen und 72 prachtvollen Handzeichnungen in Farben, welches ich selbst in Leipzig eingesehen habe, keineswegs Handzeichnungen enthält, sondern sog. umgezeichnete Tafeln mit einem Colorit, welches die Eigenthümlichkeiten des Stettiner Ex. von der Raupen wunderbare Verwandlung zeigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz Gustav

Artikel/Article: [Über das älteste der Merian'schen Werke 91-96](#)